

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

52 (1.5.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 52.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Donnerstag den 1. Mai

Einschreibungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Bahnwärtern Josef Mayer, Station 125 der Hauptbahn, und Christof Bader, Station 2 der Mühlacker Bahn, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Karlsruhe, 26. April. Die Spezialdiscussion des ersten Berichtes über die landwirthschaftliche Enquete war ohne hervorragendes Interesse. Bisher wurden sämtliche wichtigere Anträge bewilligt. Wahrscheinlich wird eine größere Discussion über die Kolonialpolitik stattfinden.

Das Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 30. d. M.: Bei zunehmender Temperatur ist heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Karlsruhe, 30. April. Wie wir hören, steht Durlach ein seltener Kunstgenuß bevor. Anlässlich der Eröffnung der mit vielem Geschmac neu hergestellten Garten-Wirthschaft des Amalienbades, welche bei günstiger Witterung am kommenden Sonntag stattfindet, wird die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments unter der Leitung des Herrn Böttge dabei concertiren. Wir enthalten uns jeder weiteren Empfehlung, wünschen nur gutes Wetter und Alles übrige wird sich gewiß vorzüglich machen.

Vom Baulande, 29. April. Von vielen Seiten liest man Berichte über die schädlichen Wirkungen der verflohenen kalten Nächte. Auch bei uns hat sich ein Bericht-erstatte gefunden, der in der Badischen Landeszeitung vom letzten Sonntag eine Wehllage ankündigt. Indessen kann ich Ihnen berichten, daß die Sache lange nicht so schlimm steht. Ueber den Schaden an der Baumblüthe ist man noch sehr getheilte Meinung — aber daß Alee und Korn erfroren sind, ist unwar. Wenn auch ein kleiner Stillstand in der Entwicklung eingetreten ist, sieht die Flur doch

recht gut aus und ein warmer Regen würde alles ausgleichen. Wenn die Berichte aus dem Oberlande eben solcher Qualität sind, wie der vom Baulande, so kann man denselben gegenüber ruhig sagen: Bange machen — gilt nicht!

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck hat an die Wittwe des vor einigen Tagen gestorbenen v. Brüning ein Beileidschreiben folgenden Wortlauts gerichtet: Mit innigem Bedauern habe ich gehört, welch ein schweres Unglück Sie und die Ihrigen betroffen hat. Der Heimgang Ihres Herrn Gemahls trifft auch mich schmerzlich, nicht nur in Erinnerung an gemeinsame Thätigkeit im parlamentarischen Leben, sondern auch um der persönlichen Beziehungen willen, welche sich im Kreise gemeinschaftlicher Freunde gebildet und mir den Verstorbenen lieb und werth gemacht hatten.

In den Berliner Literaturbriefen erschien im Jahre 1759 eine philosophische Kritik eines von Friedrich dem Großen verfaßten Gedichts. Der Verfasser, der bekannte Moses Mendelssohn, wurde in Folge dessen vom General-Fiskal zur Untersuchung gezogen. Doch Mendelssohn erklärte: Wer Verse macht, schiebt gleichsam Regel, und wer Regel schiebt, er sei König oder Bauer, muß sich gefallen lassen, daß der Regelfunge sagt, wie er schiebt. Das leuchtete ein, und die Sache war damit abgethan.

Noch etwas vom Chirurgen-Kongreß. Geheimrath von Langenbeck berichtete über eine künstliche Nase, die er vor Jahresfrist einem Patienten hergestellt, die ihn aber damals selbst gar nicht befriedigt habe. Kürzlich jedoch habe er sich sagen müssen, daß dies nur übertriebene Bescheidenheit gewesen, denn es sei ihm von diesem Patienten die Anzeige zugegangen, daß er sich mit einer ebenso schönen als reichen jungen Dame verlobt habe. Angesichts einer solchen Thatsache müsse auch die strengste Selbstkritik die Segel streichen.

Auch in Berlin gibt's Streit über Streik. Noch ist die große Arbeitseinstellung in der Nähmaschinenfabrik von Frister und

Rossmann nicht beendet, und schon bereitet sich ein viel umfassenderer Streik der Tischlergesellen, deren Zahl man auf 15.000 schätzt, vor, falls deren Forderungen nicht bewilligt werden. Der Verein derselben besitzt eine vorzügliche Organisation. Auch in anderen Gewerkschaften, unter den Zimmerleuten, Maurern, Schlossern, ist die Bewegung um Lohnerhöhung im Gange.

Johannes Brahms hat den an ihn ergangenen Ruf zum städtischen Kapellmeister von Köln nicht angenommen.

England.

London, 28. April. Heute Vormittag herrschte hier stundenlang eine so starke Finsterniß, daß man sich in der schwärzesten Nacht glauben konnte.

Spanien.

Am Sonntag haben die Neuwahlen zu den spanischen Cortes stattgefunden, von deren Ausfall der Weiterbestand des Kabinetes Canovas del Castillo abhängt. Ob sie demselben die in Regierungskreisen zuversichtlich erhoffte starke Majorität gebracht haben, ist noch nicht bekannt.

Italien.

In Italien verdrängt die am Samstag stattgefundene Eröffnung der nationalen Ausstellung zu Turin momentan das Interesse an den politischen Angelegenheiten des Landes. Die Eröffnungsfeier wurde durch die Gegenwart des Königs und der Königin ausgezeichnet, welche, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, bereits am Freitag in Turin eingetroffen waren.

Ägypten.

Die Jämmerlichkeit der ägyptischen Politik des Kabinetes Gladstone wird durch den Umstand hinreichend illustriert, daß England jetzt, wo man das Schicksal General Gordons und der ägyptischen Garnisonen im Sudan wohl als besiegelt betrachten kann, eine militärische Expedition nach dem Sudan absenden will. Wenigstens läßt sich eine derartige Absicht aus den Erklärungen der Unterhausführung vom Donnerstag folgern; daß aber eine solche Expedition jetzt, in der zwölften Stunde, so gut

Feuilleton.

Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Das Mittagmahl wurde in freudiger Vergnüglichkeit unterm Schall der Trompeten und Geerpauken, auch Musizirung von Violinen, welches dann zuweilen durch die wiederhallenden Intervalle der Jagd- und Waldhörner abwechselte, gehalten. Der Hohen Chur. und Fürstl. Personen, denen dieses Hochfürstl. Haus Anhalt mit ergebenster Zuneigung und naher Anverwandtschaft zugethan, ward hierbei auch nicht vergessen, sondern dero angenehmes Andenken durch fröhliche Gesundheitens Bezeltes waren noch zwei andere ausgeschlagen, in denen die Damen und Cavaliere speiseten, welche dann ihre Mahlzeit etwas eher geendet, um die Fürstl. Tafel sich herumprätsentirte und der Durchl. Gesellschaft aufgewartet.

Unter diesen Damen und Cavalieren befanden sich auch Gertrud und Georg v. Wülknitz. Erstere natürlich in ihrem rosa seidenen Gewand, hold und lieblich wie die Maienkönigin selber. Neben ihr saß ihr Vetter Georg, welcher große Mühe gehabt, den Platz zu behaupten, da der Fürst einen andern Cavalier, der sie zur Tafel führen sollte, gesandt hatte. Georg war demselben jedoch zuvorgekommen und hatte

in seinem Troß des Fürsten Wort, worauf der Junker sich berufen, nicht respektirt. So saßen sie nun endlich nebeneinander, konnten aber bei dem eiligen Mahle auch keine große Unterhaltung pflegen, dann wurden sie nach der fürstlichen Tafel befohlen, wo sie sich in ihren Liebesgedanken mancherlei Zerstreuungen zu Schulden kommen ließen, was aber von den hohen Herrschaften, die sich alle in der besten Laune befanden, gnädigst übersehen wurde. Mit Wonne begrüßten sie die Aufhebung der Tafel, endlich würde ihnen ja wohl nun ein ungestörtes Aussprechen im Waldesdunkel vergönnt sein. Ach, es war ein eitles Hoffen ihrerseits. Der Fürst hatte schon wieder wichtige Aufträge für Junker Georg, indem das Zelt, worin man gespeist hatte, eiligst geräumt und zu einem Tanzsaal umgewandelt werden sollte, welches Arrangement zu leiten, der Junker beauftragt wurde. Gertruden aber forderte der Fürst auf, ihm auf einer kleinen Waldpromenade zur Seite zu gehen. Mit einem leisen Seufzer fügte sich das junge Stiftsfräulein in die ungewünschte Ehre.

„Ich habe nämlich ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden, Fräulein von Wülknitz,“ begann der Fürst die Unterhaltung.

Gertrud sah erschrocken auf. Sollten sich ihrer Liebe von Neuem Hindernisse entgegenstellen? Sollte ihr wirklich noch einmal Uebermensliches zu tragen auferlegt werden?

„Den Junker von Wallwitz,“ fuhr der Fürst ungerührt durch ihr erschrockenes Aussehen fort,

„der Sie zur Tafel hatte führen wollen, was Ihr Vetter trotz meines Wunsches hintertrieben, habe ich zu Ihrem Ehegemahl ausersehen.“

„Durchlaucht belieben zu scherzen,“ stammelte Gertrud entsetzt.

„Mit solchen Dingen scherzt man nicht, mein Kind, der Junker ist reich, Besitzer eines hübschen Edelstüzes, was wollen Sie mehr?“

„Aber ich kann ihn nicht lieben, ich liebe meinen Vetter Georg, den heirathe ich und keiney andern!“

„Fräulein belieben zu scherzen!“

„Ganz und gar nicht Durchlaucht, mit solchen Dingen scherzt man nicht,“ rief Gertrud, mit hellen Thränen in den Augen.

„Es kann aber nichts daraus werden, Kleine. Georg von Wülknitz muß ein vermögendes Fräulein ehelichen.“

„Das wird er niemals thun, Durchlaucht!“

„Wissen Sie das so genau? Der Junker hat Gelegenheit genug gehabt, seine Augen in der langen Trennungszeit von Ihnen auf andere Schönen des Landes zu richten.“

„Das hat er aber nicht gethan, Durchlaucht. Georg ist treu wie Gold.“

„Wenn es aber mein Wunsch und Befehl war.“

„Auch dann glaube ich es nicht, Durchlaucht; ein Weib zu nehmen, das läßt sich kein Wülknitz befehlen, da geht er lieber außer Landes.“

Der selbe Troß, dieselbe Unerbittlichkeit, welche der Fürst in Georg von Wülknitz's Augen hatte leuchten gesehen, als er mit ihm vor einiger Zeit eine ähnliche Unterhaltung

wie zwecklos ist, liegt auf der Hand. Denn Verber kann längst gefallen sein, ehe die zu seinem Ersatz bestimmten Truppen die Hälfte ihres Weges zurückgelegt haben, ganz abgesehen davon, welche Schwierigkeiten die klimatologischen Verhältnisse einer Sommer-Campagne am oberen Nil entgegenstellen. Es war sogar das Gerücht verbreitet, daß Verber schon gefallen sei, doch hat sich dasselbe noch nicht bestätigt.

— So schlimm wie heute hat es in Egypten noch nie, selbst nicht zur Zeit der Neun Plagen ausgesehen. Die damalige „egyptische Finsterniß“ ist nur Schatten gegen diejenige, die von den englischen Propheten dort jetzt geschaffen ist. So gründlich verfahren worden ist wohl kaum je eine Unternehmung. So kühn und energisch sie unternommen wurde, so kläglich verläuft sie jetzt im Sande (auch wörtlich genommen). Abgesehen von einigen Waffenerfolgen, die aber ohne nachhaltige Wirkung blieben, haben die Engländer im Krieg mit dem Mahdi eine Schlappe nach der andern, einen Verlust nach dem andern erlitten, und wahrhaft tömisch nimmt es sich aus, wenn man jetzt, um nur noch einen letzten Schein zu retten, die Zuflucht zu Freiwilligenaufrufen nimmt.

Jahresbericht der Volksschule Durlach vom Schuljahr 1883-84.

Das Schuljahr 1883-84 begann am 1. April v. J. und hat am 9. April d. J. seinen Abschluß erreicht. Dasselbe zeigt in seinem Verlaufe mannigfache für unser Schulleben bemerkenswerte Vorkommnisse, namentlich:

I. Mehrfache Veränderungen im Lehrpersonal:

1) Nachdem am Schlusse des Schuljahres 1882-83 beschlossen worden war, Anstellung eines weiteren Lehrers zu beantragen, so wurde durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 28. März 1883 Nr. 4051 Fräulein Sauerbeck von Karlsruhe zur Unterlehrerin hier ernannt; dieselbe trat ihren Dienst am 2. April 1883 an und übernahm die Parallel-Abteilungen der Mädchenklassen I. u. II.

2) Gleichzeitig hatte Hauptlehrer Finter wegen andauernder Kränklichkeit um Beizehung eines Hilfslehrers nachgesucht; durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 21. März 1883 Nr. 3235 wurde Volksschulkandidat Christian Götz von Schmieheim auf den 1. April zum Hilfslehrer ernannt; derselbe trat seinen Dienst ebenfalls am 2. April an und übernahm die von Hauptlehrer Finter unterrichteten Knabenklassen I. a und II. a.

hier gepflogen, blühte ihm aus Gertruds blauen Augen entgegen und dieselbe Nahrung überkam ihn fast wie damals.

„Natürlich werden Sie dann Ihren treuen Junker begleiten auf seinen Wanderungen?“ fragte er jetzt mit einem jovialen Lachen.

„Ganz gewiß, Durchlaucht.“

„Wo gedenken Sie dann aber Ihren Lebensunterhalt herzunehmen? Von Lust und Liebe kann man bekanntlich nicht lange existieren.“

„O, ich kann arbeiten.“

„Um, wollen wohl Tabaksbeutel flicken, für verliebte Junker, die dann dieselben so oft herausziehen und an das feurige Herz drücken, bis die Finger ganz abscheulich aussehen.“

Gertrud wurde dunkelroth und schien um eine passende Antwort verlegen, in demselben Moment nahte Junker Georg, dem Fürsten zu melden, daß Alles zum Tanz bereit sei. Schnfüchtig ruhten seine Blicke dabei auf Gertrud, und diese trat unbekümmert um die Nähe des Fürsten jetzt zu ihm heran.

„Dann wollen wir zusammen tanzen,“ sagte sie mit einem reizenden trogigen Lächeln, „und nicht wahr, Du wirst nie ein anderes Weib nehmen als Deine Gertrud?“

„Nein, niemals!“ sagte Georg fast feierlich.

„Und wenn Se. Durchlaucht der Fürst und Dein Vater es nicht gestatten wollen, dann gehen wir außer Landes!“

„Ja, dann gehen wir außer Landes.“

Hand in Hand standen sie Beide vor dem Fürsten, im goldenen Licht der Maisonette, mit

3) Nachdem der Gesundheitszustand des Hauptlehrers Meister schon am Schlusse des vorigen Schuljahres als erschüttert erschienen war, sah sich derselbe genöthigt, gleich nach Beginn des neuen Schuljahres ebenfalls um einen Hilfslehrer einzukommen. Durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 18. April 1883 Nr. 5232 wurde bestimmt, daß Unterlehrer Ludwig Gerwig, der auf 24. April einen einjährigen Urlaub hatte antreten wollen, von diesem Tage an vorerst noch als Hilfslehrer, unter Beibehaltung seiner Klassen, an der Schule bleibe; und durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 6. April 1883 wurde Unterlehrer Theodor Hauck in Weissenstein an Gerwig's Stelle zum Unterlehrer in Durlach vom 24. April an ernannt. Derselbe trat aber seinen Dienst schon am 16. April an und übernahm von diesem Tage an die dem Hauptlehrer Meister übertragen gewesenen Knabenklassen I. b u. II. b.

4) Durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 28. Juni 1883 Nr. 10,541 wurde dem Unterlehrer Gerwig gestattet, seinen Urlaub am 8. Juli anzutreten; an seine Stelle wurde durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 28. Juli 1883 Nr. 11,821 Unterlehrer Peter Reinhard in Königsbach zum Hilfslehrer in Durlach ernannt, welcher seinen Dienst am 6. August antrat und zwar an den von Unterlehrer Gerwig bisher unterrichteten gemischten Klassen III. u. IV.; da vom 19. Juli bis 15. August Sommerferien waren, so mußten diese Klassen vom 9. bis 19. Juli durch die übrigen Lehrer versehen werden.

5) Nachdem durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 17. Juni 1883 Nr. 9429 dem Hauptlehrer Finter der ihm beigegebene Hilfslehrer noch auf ein weiteres Vierteljahr vom 1. Juli an bewilligt worden war, wurde Hauptlehrer Finter mittelst Erlasses vom 21. September Nr. 14,180 auf den 24. Oktober d. J. in Ruhestand versetzt; sodann durch Erlaß vom 2. Oktober Nr. 15,286 der Hilfslehrer Reinhard vom 24. Oktober an zum Schulverwalter ernannt und durch denselben Erlaß Hilfslehrer Götz dem Hauptlehrer Meister vom 24. Oktober an bis aufs weiteres beigegeben, wobei jedoch beide ihre Klassen behielten.

6) Durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 30. Oktober Nr. 16,412 erhielt Unterlehrer Karl Frey einen einjährigen Urlaub zur Uebernahme einer Lehrstelle an der höheren Mädchenschule in Eberbach, welchen derselbe am 10. Nov. antrat; an seine Stelle wurde mittelst Erlasses vom 6. November Nr. 16,864 Hilfslehrer Mölbert an der höheren Bürgerschule in Wiesloch

dem Ausdruck fester Entschlossenheit auf den jungen Gesichtern und nicht einen Augenblick schwankend, ihrer Liebe Alles zu opfern.

Johann Georgs Blicke ruhten bewegt auf dem jungen Menschenpaar und in seinen Augen schimmerte es gar seltsam. „Na nur nicht so hitzig, Kinder,“ rief er jetzt lächelnd. „Könnt meinethwegen im Lande bleiben, wollen uns die Sache überlegen. Werde mit dem Kammerrath sprechen, wir sind hier zu Lande auch keine Unmenschen, könnt auch heute zusammentanzen.“

„Und können uns auch heirathen, nicht, Durchlaucht,“ rief Gertrud unter Thränen lachend.

„Nun ja, Kinder, es wird sich wohl machen, nur heute nicht gleich. Dort kommt der Kammerrath, werde ein Wort mit ihm reden.“

Selig zog das glückliche Pärchen von dannen in den grünen Wald hinein, sich nun nach so langer Trennung eines unge störten Beisammenseins erfreuend. Später lockten sie die lustigen Tanzweisen wieder nach dem Zelte, wo man sich mit allerhand luftbaren Tänzen ergözte.

Jung und Alt, die hohen fürstlichen Herrschaften, Alles betheiligte sich fröhlich an dieser Lustbarkeit; nur Prinzess Elisabeth hielt es mit ihrer Abtissinwürde nicht vereinbarlich, sich solchen weltlichen Vergnügungen hinzugeben. Mit ernsten Augen blickte sie auf die Tanzenden und all' die Lust und Fröhlichkeit herum, woran sie keinen Theil mehr haben durfte, machte sie fast traurig. Die Frage drängte sich ihr auf, ob es auch das Rechte gewesen sei, so jung die geistliche Würde anzunehmen,

ernannt, der seinen Dienst am 12. November antrat, unter Uebernahme der Klassen des Unterlehrers Frey (III. u. IV. Mädchenklasse).

7) Nachdem die Hoffnung auf Wiederherstellung der Gesundheit des Hauptlehrers Meister sich leider nicht erfüllt hatte, wurde derselbe mittelst Erlasses vom 7. Februar 1884 Nr. 1745 auf 24. April d. J. in Ruhestand versetzt.

8) Durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 12. März 1884 Nr. 2814 wurde bestimmt, daß die Hauptlehrer Zimmermann, Schenkel, Schmidt, Göller und Kälberer je um eine Stelle vorrückten und es wurde sodann die 5. Hauptlehrerstelle dem Hauptlehrer Hiller in Rüppurr; ferner durch Erlaß vom 12. März Nr. 3260 die 7. Hauptlehrerstelle dem Hauptlehrer Kühner in Bodersweier übertragen, welche ihre Stellen auf 24. April d. J. anzutreten haben.

9) Von den bisher an der hiesigen Volksschule angestellten Unterlehrern wurde Hilfslehrer Götz durch Erlaß Gr. Oberschulrats vom 12. April Nr. 4940 als Unterlehrer an das Seminar II. in Karlsruhe; Unterlehrer Reinhard durch Erlaß vom 12. April Nr. 4941 als Unterlehrer nach Pforzheim; die Lehrerin Luise Sauerbeck durch Erlaß vom 11. April Nr. 4999 als Unterlehrerin nach Karlsruhe versetzt und durch Erlaß vom 11. April Nr. 4998 die Lehrerin Zimmermann in Käferthal zur Unterlehrerin in Durlach ernannt, welche sämtlich ihre neuen Stellen auf 24. April anzutreten haben.

Wir hoffen, daß mit der definitiven Beizehung dieser Stellen auch eine größere Stetigkeit im Schuldienste eintreten und ein so häufiger Wechsel, wie ihn das vergangene Jahr brachte, uns künftig erspart bleiben möge.

Dem Hauptlehrer Finter, welcher von seinen 51 im Schuldienste zugebrachten Jahren die letzten 18 an unserer hiesigen Volksschule zubrachte, darunter 11 Jahre als erster Hauptlehrer und Vertreter der Lehrerschaft im Ortsschulrat, dem Manne, welcher sich durch Treue und Gewissenhaftigkeit in seiner Dienstführung, durch Freundlichkeit und Verträglichkeit gegen seine Mitlehrer, durch seinen bescheidenen Sinn und seinen tadellosen Wandel die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat, wird die Schule stets ein dankbares Andenken bewahren.

Dem Hauptlehrer Meister, dessen schweres Leiden wir aufrichtig bedauern, wünschen wir, es möge die ihm jetzt ermöglichte Ruhe ihm Genesung von seinem Leiden bringen und ihn seinem Berufe und seiner Familie bald wiedergeben. (Schluß folgt.)

ach nicht aus innerem Trieb und Neigung, nein, ganz andere Gründe hatten sie dazu getrieben — aus Liebe und Stolz! — Der Baron von Chalezac hatte ihr einst kühn diese Worte ins Gesicht geschleudert und sie hatte ihm in ihrem Innern Recht geben müssen. Dort stand er nicht weit von ihr und in seinen Augen leuchtete es so stolz und triumphirend. Hatte er doch längst den Liebestraum überwunden und nichts von Kummer und Entsagen war in seinem Antlitz zu lesen, das sich jetzt zu seiner Tänzerin, Fräulein von Hübner, herabbeugte, um ihr einige Worte ins Ohr zu flüstern.

Die Prinzessin sah, wie die junge Dame hold erröthete, dann aber verschämt lächelnd zu dem Baron aufschaute, sie sah die Blicke der Beiden sich dann verständnißvoll begegnen und wandte ihr Antlitz weg. Am liebsten wäre sie hinausgelaufen in die tiefste Waldeinsamkeit und hätte dort einmal, alle Würde und alle Hoheit vergessend, sich auf den kühlen Waldboden geworfen und ihren Thränen freien Lauf gelassen, aber das ging nicht gut an und wäre für eine Prinzessin und Abtissin doch gar ungeschicklich gewesen. Ueberdies wurde sie auch in ihren traurigen Gedanken jetzt gestört, indem der Herzog Heinrich von Sachsen zu ihr herantrat und um die Erlaubniß bat, sich zu ihr zu setzen. Er war schon bei dem Festmahle ihr Tischnachbar gewesen, und die erste Anmuth der Prinzessin hatte den ritterlichen Herrn ungemein angezogen. (Schluß folgt.)

Die Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft.

(Fortsetzung von Nr. 48.)

4. Zu frühe Gründung eines Haushalts wird nur in der Minderzahl der Berichte als tieferer Ursache vorhandener Verschuldung bezeichnet. In dem Bericht z. B. wird hervorgehoben, daß „Unerfahrenheit neben dem Mangel an Betriebsmitteln zum baldigen Zusammenbruch von Existenzen (namentlich in der Gruppe der Kleingüter) geführt habe, weil dieselben zu frühzeitig geheiratet und sich eine selbstständige Stellung mit den erforderlichen Existenzmitteln geschaffen haben, ehe sie hierzu die Erfahrung reif genug waren.“ Ein Hausstand sollte nach diesem Bericht immer erst dann errichtet werden, wenn hinreichendes Kapital zur Verfügung steht; es würde dadurch dem so schnellen Anwachsen der Kleinrenten (Zwergwirth) entgegengearbeitet und es könnte sich das elterliche Verhältniß mehr erstarren, während jetzt dem Vater in den meisten Fällen von dem Sohn vorzeitig ein Theil des Vermögens entzogen und die väterliche Wirthschaft zum Nachtheil der Eltern und der Kinder in hohem Grade geschwächt wird. Solche Verschuldungen bilden aber, wie gesagt, die Ausnahme und es heben im Gegentheil die meisten andern Berichte hervor, daß dieser Punkt für die Gestaltung der dermaligen wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung im Großen und Ganzen keine Rolle spiele.

5. Erfreulich ist, daß von Verschwendungssucht, unordentlicher Wirthschaft und dergl. in der überwiegenden Mehrzahl der Erhebungsgemeinden bei dem Gros der ländlichen Bevölkerung nichts wahrgenommen ist; es kann vielmehr meist die Einfachheit und Sparlichkeit der Lebensweise rühmend hervorgehoben werden; es gilt dies namentlich von den Gemeinden im mittleren und nördlichen Baden. Nur in einigen Gemeinden scheint die ungünstige Lage durch die lieberliche Lebensweise eines Theils der Bewohner wesentlich veranlaßt zu sein. In einigen andern Gemeinden wurden an sich tüchtige, sparsame, fleißige Landwirthe durch Bürgerschaftsübernahme ins Verderben gerathen, eine Erscheinung, die namentlich im Seekreis zu beobachten ist.

6. Weit aus dem Hauptgrund des jetzigen Standes der Verschuldung erblicken im Uebrigen die Erhebungsberichte in der raschen Auseinanderfolge schlechter Ernten, durch welche sich die zweite Hälfte des letzten Jahrzehnts — mit Ausnahme des eines Jahres 1878 — beinahe ausschließlich auszeichnet hat, ohne daß diese schlechten Ernten bis jetzt auch nur von einer einzigen sehr guten abgelöst worden wären. Während in längerem

Mittel der Durchschnittswert einer Ernte in Baden auf 234 Millionen Mark angenommen wird, sank derselbe im Jahre 1876 auf 193 Millionen Mark, im Jahre 1877 auf 209 Millionen Mark herab; im Mittel der letzten 4 Jahre (1879/82) stellte er sich zwar etwas besser, blieb aber hinter dem Durchschnitt erheblich zurück. Die Werthe, die in Folge dessen den Landwirthen verloren gingen — direkt, indem sie weniger verkaufen konnten, indirekt, indem sie mehr zukaufen mußten und mit ihren Schuldschulden in Rückstand blieben —, sind geradezu enorme. Am meisten litten die Reborte, welche von 1877 bis 1882, also 6 Jahre hintereinander zum Theil völlige Fehlernte zu verzeichnen hatten. Wird der für die Jahre 1865/82 ermittelte Durchschnittswert der Weinernte zu rund 14,800,000 Mark angenommen, so gingen durchschnittlich der Rebbevölkerung in den Jahren 1873/82 jährlich über 6 Millionen Mark und im Ganzen 36 Millionen verloren; allein die beiden Jahre 1879/80 brachten einen Minderertrag im Werthe von 22 Millionen Mark. Für die Nebgemeinden traten deshalb alle anderen Verschuldungsgemeinden gegenüber diesem einen ziemlich zurück; es gilt dies übrigens auch für Orte mit vielseitiger Produktionsrichtung und selbst für solche Gemeinden, in denen der Rebbau keine oder nur eine unerhebliche Rolle spielt, werden die schlechten Ernten als Hauptursache der damaligen unbefriedigenden oder nicht ganz befriedigenden Lage bezeichnet. Die drastische Wirkung schlechter Ernten liegt eben nicht bloß darin, daß sie die planmäßige Schuldentilgung hindert, also den ökonomischen Fortschritt hemmt, sondern daß sie in vielen Fällen behufs Weiterführung der Wirthschaft zu neuen Schuldaufnahmen nöthigt, also unmittelbar schuldensteigernd wirkt. Die unerfreuliche Lage, in welcher die ländliche Bevölkerung in einer Reihe von Gemeinden des Landes durch unwirtschaftlichen Ankauf zu übermäßig hohen Preisen, sowie durch hohe Güterübernahmen gerathen ist, hat daher ihre besondere Schärfe erst durch den gleichzeitigen Eintritt unergiebiger Ernten erhalten; ebenso hat die in Folge steigender Produktionskosten fast überall sich wahrnehmbar machende Abnahme der Rentabilität der bäuerlichen Anwesen doch erst dadurch, daß sie zeitlich mit einer absoluten Abnahme der Hoherträge zusammenfiel, die ökonomische Lage, und zwar auch des gut situirten Theils der Bevölkerung in besonders nachtheiliger Weise zu beeinflussen vermocht; wo endlich die äußere Ungunst der Verhältnisse an sich (schlechte Bodenverhältnisse, rauhes Klima, keine Bemerkungen), einer ruhigen und gleichmäßigen Wohlstandsbewegung entgegensteht, da müssen schlechte Ernten, wenn sie ununterbrochen aufeinander folgen, die ohnedies prekäre Lage der Bevölkerung auf lange Zeit hinaus verschimmern.

Es kommt hinzu, daß in einer Anzahl Landestheile die Vermögensverluste, welche im Gefolge unergiebiger

Ernten eintraten, durch andere elementare Ereignisse (wiederholte Ueberschwemmungen, Hagelschläge, Schädigungen an Aebem und Obstbäumen durch Frostfalte) eine weitere Steigerung erfuhren. Alle diese durch die Ungunst der Witterung und sonstige Ereignisse veranlaßten Schäden repräsentiren einen so gewaltigen Kapitalverlust, daß man wohl versucht sein kann, weniger über den Umfang der Verschuldung in einzelnen Gemeinden als darüber in Erstaunen zu gerathen, daß in einer so großen Anzahl Erhebungsgemeinden diese Verschuldung nur einen sehr mäßigen Grad erreichte und daß sie in einzelnen der besonders hart durch die Ungunst des letzten Jahrzehnts getroffenen Nebgemeinden nicht in einem viel intensiveren Rückgang des Wohlstandes, als er konstatiert werden konnte, zum Ausdruck gelangte. Es ist denn auch, wie vieles auch immer zur Beseitigung der aufgedeckten Uebelstände in Technik und Oekonomie des Betriebs vorgekehrt werden mag, wie verbesserungsfähig in einer Reihe von Beziehungen verschiedene der Landwirtschaft dienende Einrichtungen namentlich auf dem Gebiet des Kredit- und Versicherungswesens sein können, wie hoch auch immer nach den Berichten im Hinblick auf die dermalige sehr geminderte Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Bevölkerung Erleichterungen, z. B. im Gebiet des Steuerwesens, anzuschlagen sind, inhaltlich der Ausführungen in einer Reihe von Erhebungsberichten ein voller Erfolg der zur Anbahnung befriedigenderer Verhältnisse in Vorschlag gebrachten Maßnahmen doch nur dann zu erwarten, wenn diese Maßnahmen von günstigeren Ernten begleitet werden, als solche das letzte Jahrzehnt dem Lande gebracht hat, weil eben in einer schlechten Ernte ein besonders intensiver Verschuldungszwang begründet liegt und weil durch keine Gesetzgebung die Millionen ersetzt werden können, welche der Boden in einzelnen Jahrgängen der landwirtschaftlichen Bevölkerung vorenthält. Daß allerdings von der Wiederkehr guter Ernten allein eine dauernde Hebung des Wohlstandes der ländlichen Bevölkerung nicht zu erhoffen ist, daß es hierzu vielmehr in einer Reihe von Beziehungen besonderer Veranstellungen bedarf, wird von den meisten Erhebungsberichten nicht minder betont und da, wo ein besonders hoher Grad der Verschuldung konstatiert wurde, wie in einigen Gemeinden des Kreises Konstanz, wird sogar auf die „Mithilfe von außen“ das Hauptgewicht gelegt im Gegensatz zu anderen Berichten, die die Ansicht vertreten, daß „die wahre Abhilfe in der Hand der landwirtschaftlichen Bevölkerung selber liegt“.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Verantwortung.

Die Prämierung von Zuchtstuten und Stutenfohlen betreffend.

Für gute Zuchtstuten im Alter von 2 bis zu 6 Jahren — für zweijährige, welche eine Waide nicht begeben, jedoch nur dann, wenn ihre Abstammung von einem mit badischen Staatsmitteln unterstützten Hengste durch Vorzeigen des von dem betreffenden Bürgermeisteramt auf der Beschildkarte bestätigten Geburtscheins bei dem Vorführen nachgewiesen wird — werden auch im laufenden Jahre Zuchtpreise im Betrage von 350, 200 und 120 Mark und Aufmunterungspreise im Betrage von 40 Mark hiermit zur Bewerbung ausgesetzt; ferner für einjährige Stutenfohlen, welche bei einem Waidgange auf einer der von dem Staate unterstützten Waiden während des Sommers oder, wenn zugleich ihre Abstammung von einem mit badischer Staatsunterstützung gehaltenen Hengste auf die oben bezeichnete Weise nachgewiesen wird, bei rationeller Stallaufzucht sich besonders entwickelt haben, Aufzuchtspreise im Betrage von 40 Mark.

Die Bewilligung der Zuchtpreise ist an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstuten zwei Jahre lang zur Zucht verwendet und von solchen Hengsten gedeckt werden müssen, welche mit Staatsunterstützung gehalten werden. Sollten dieselben innerhalb 2 Jahren nicht wenigstens einmal trächtig werden, so ist vom Besitzer mindestens die Hälfte des empfangenen Preises zurückzuerstatten.

Für solche Stuten, für welche im vorigen Jahre ein Aufmunterungspreis bewilligt wurde und welche sich seit der letzten Musterung entsprechend entwickelt haben, kann der vorjährige Preis auf den Betrag eines Zuchtpreises erhöht werden. Auch kann für einzelne hervorragende Stuten unter 9 Jahren, welche zwei Fohlen geworfen haben und stets gut gehalten waren, der seiner Zeit gewährte Zuchtpreis von 120 Mark auf 200 und 350 Mark erhöht werden, wenn von den Besitzern derselben die bei der erstmaligen Preisverleihung festgesetzten Bedingungen nochmals eingegangen werden.

Bei Zuerkennung der Preise wird auf einen Beschlagnahme ohne Griffe Werth gelegt.

Die Musterung der Stuten und Stutenfohlen und die Zuerkennung der Preise erfolgt in den Monaten Juni, Juli, August und September durch eine Kommission, welche aus dem diesseitigen Sachverständigen für Pferdezuchtangelegenheiten, einem Thierarzte und je 2 Vertretern der landwirtschaftlichen Bezirksvereine zusammengesetzt ist.

Die Bewerbungen um Staatspreise für Stuten und Stutenfohlen sind längstens bis zum 15. Mai l. J. bei den Bürgermeisterämtern und von diesen sofort den Großh. Bezirksämtern einzureichen, welche letztere sie bis längstens 1. Juni d. J. hierher vorzulegen haben. Bewerbungen, welche nach dem 1. Juni bei uns eintreffen, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungen müssen enthalten:

1. Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers der Stute;
2. Alter, Farbe, Größe und Abzeichen, sowie
3. Abstammung der Stute;
4. die Beantwortung folgender Fragen:
 - a. Ist die Stute gedeckt?
 - b. Hat sie schon Fohlen zur Welt gebracht?
 - c. Ist dieselbe von dem jetzigen Eigenthümer gekauft oder selbst aufgezogen?

Fohlen, welche eine vom Staate unterstützte Waide begeben, sind von jetzt ab unter Bezeichnung der Waide, welche sie begeben, ebenfalls anzumelden.

Zeit und Ort der einzelnen Musterungen werden später bekannt gegeben.

Karlsruhe den 7. April 1884.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerial-Direktor:

Eisenlohr.

Blattner.

Nr. 5343. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden mehrmals in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Durlach den 20. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Garten-Versteigerung.

[Durlach.] Friedrich Dreher, Landwirth hier, läßt

Montag den 5. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Garten:

Lgrb. Nr. 912. 5 Ar 37 Meter zwischen der Ettlingerstraße und der großen Salzgasse, neben Ausflößer und Graben.

Durlach, 28. April 1884.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

H. Steinmey.

Siegrist.

Wohnung zu vermieten.

Auf den 23. Juli d. J. wird eine Wohnung im vormaligen Pädagogiumsgebäude frei, welche zur Wieder-Vermietung hiermit ausgeschrieben wird.

Durlach, 28. April 1884.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.:

H. Steinmey.

Siegrist.

Gröhinger Straße 2, in schönster Lage am Thurberg, 3 schöne Zimmer mit Keller sowie Küche oder Manfode sofort oder später zu vermieten. Brunnen im Hause. Näheres bei Emil Ad. Schmid.

Gras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt
Dienstag den 6. Mai,
Vormittags 9 Uhr,

das Graserträgniß von dem Plage
an der Zufahrtsstraße zur Eisen-
bahn, am Liffengrabenbamm, Salz-
und Breitgasse, Altengrabenbamm,
Palmeien, Dreispiz an der Ober-
mühle, Pfingzdamm zwischen der
Ober- und Mittelmühle, sodann

Mittwoch den 7. Mai,
Vormittags 9 Uhr,

das Graserträgniß des Storenader-
weges, Pfingzdamm aufwärts, Beun-
und Giesbachdamm, erster und
zweiter Kulscherweg und Heerweg,
auf dem Plage selbst im Wege
öffentlicher Steigerung verkaufen.

Zusammenkunft am 6. Mai an
der Zufahrtsstraße zur Eisenbahn,
am 7. Mai an der Obermühle.
Durlach, 28. April 1884.

Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.:
S. Steinmeh.

Siegriß.

Sparkasse Durlach.

Einladung

zur
Generalversammlung

am
Mittwoch, 14. Mai,
Vormittags 10½ Uhr,
in den Rathhaussaal.
Tagesordnung.

1.
Vorlage der Vereinsrechnung vom
Jahre 1883.

2.
Vornahme von Erneuerungs-
wahlen in den Verwaltungsrath
und Ausschuß für folgende durch
das Loos austretende Mitglieder:

a. In den Verwaltungsrath:
1. Fleischmann, Karl, Kaufmann,
2. Reizner, Ludwig, Kaufmann,
3. Barié, Friedrich, Kaufmann,
dieser Ersatzmann.

b. In den Ausschuß:
1. Frohmüller, Karl, Glaserstr.,
2. Seufert, Friedrich, Kaufmann,
3. Stengel, Friedrich, Kaufmann,
dieser Ersatzmann.

Die Mitglieder werden zu zahl-
reichem Erscheinen eingeladen.
Durlach, 29. April 1884.

Der Verwaltungsrath:
F. Weyßer.

Siegriß.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche,
welcher gründlich die Schreinerei
erlernen will, kann sogleich in die
Lehre treten bei

Heinrich Lutz,
Schreinermeister in Stupferich.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat die Bäckerei zu erlernen, findet
unter günstigen Bedingungen sogleich
eine Lehrstelle; zu erfragen bei der
Expedition d. Bl. oder Kaiserstraße
Nr. 49 in Karlsruhe.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust
hat die Bäckerei zu erlernen, kann
sogleich eintreten bei

Bäckermeister **Franz Doll,**
Karlsruhe, Kronenstraße 27.

Alt-kathol. Kirchenchor.
Donnerstag Abend Probe
im Lokal.

Einladung.

[Durlach.] Da zu der auf letzten Sonntag, den
27. April d. J., angeordnete Ersatzwahl von vier
Mitgliedern in den evang. Kirchengemeinderath nicht die
gesetzlich erforderliche Zahl der wahlberechtigten Mitglieder aus der
Kirchengemeindeversammlung (zwei Dritttheile) erschienen war, wird
hiemit eine neue Tagfahrt zur Vornahme dieser Wahl auf nächsten

Sonntag, den 4. Mai, Vormittags 11 Uhr,
in die evangelische Stadtkirche anberaumt, wozu möglichst voll-
zähliges Erscheinen der Wahlberechtigten dringend zu wünschen ist.
Durlach den 30. April 1884.

Der evang. Kirchengemeinderath.
F. Bechtel.

Brauerei Eglau.

(Halle.)

Donnerstag den 1. Mai 1884:

Wiener Singspielhalle „Annou“.

(2 Damen — 2 Herren.)

Alle Sammtliche Mitglieder anerkannt Specialitäten ersten Ranges.
Zur Aufführung gelangen komische und seriöse Lieder, Couplets,
Opern-Arien, komische und dramatische Solo, Duo und Trioszenen,
Duette, Terzette u. s. w. Näheres die Programme.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.



Offenburger Pferdemarkt-Loose

a 2 Mark sind zu haben im

Kontor des Wochenblattes.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv.
Specialitäten: Dr. Borchardt's Kräuterseife à 60 Pf. Dr. Suin de Boutemard's Zahn-
pasta à 120 und 60 Pf. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 1 Mark. Dr. Hartung's
Kräuterpomade à 1 Mark. Italien. Honigseife à 50 und 25 Pf. u. Prof. Dr. Linde's
veget. Stangenpomade à 75 Pf. sind echt u. in bester Qualität vorrätig bei
F. W. Stengel.

Für die Stadt-Musik-Kapelle
werden noch einige junge Männer
gesucht, die hierzu Lust und etwas
musikalische Vorkenntnisse haben.
Anmeldung bei

Heinr. Voit.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat die Bäckerei gründlich zu er-
lernen, kann unentgeltlich sofort
eintreten bei

Karl Appenzeller,
Amalienstraße 27, Karlsruhe.

Anzeige.

[Durlach.] Die Mehl-
handlung des Unterzeich-
neten befindet sich jetzt
Adlerstraße 6, im Hause
der Frau Klug Witb.

Für das bisherige Ver-
trauen bestens dankend, bittet
um ferneres Wohlwollen
Hochachtungsvollst
Eduard Sahringer.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 14 ist der dritte
Stock, bestehend in 5 ineinander-
gehenden Zimmern mit aller Zu-
gehör, auf 23. Juli zu vermieten.
Näheres beim Hauseigentümer.

Kellerstraße 4 ist im 2. Stock
eine Wohnung von 3 ineinander-
gehenden Zimmern, Küche, Keller
und Holplatz sogleich zu vermieten.

Eine kleine, freundliche Wohnung
samt Zugehör ist auf 23. Juli
zu vermieten

Plasterweg 9.

Eine schöne Wohnung im
2. Stock von 2 Zimmern mit Zu-
gehör ist auf 23. Juli zu vermieten

Schwabenstraße 2.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
mit Zugehör im 2. Stock, auf die
Hauptstraße gehend, ist auf 23. Juli
zu vermieten bei

Heinrich Köffel.

Tapeten

empfehlen zu Fabrikpreisen
C. Geiger.

Haararbeiten,

wie Zöpfe, Chignon,
Locken etc. werden billig
angefertigt.

Tiefenbacher,
Hauptstraße 66.

Wurzelreben,

einige Hundert, Sylvaner und
Krachgutedel, sind zu verkaufen
Pfingstvorstadt 19.

Klee, ewigen, 1 Viertel
26 Ruthen beim
Schloßgarten, ist zu verkaufen bei
Schlosser Korn Witb.
Ebendasselbst ist eine Scheuer zu
verpachten.

Klee, ewiger, 1½ Viertel in der
untern Höhe, ist zu ver-
kaufen
Lammstraße 3.

Dünger-Gypss

empfehlen und berechnet bei größerer
Abnahme per Zentner 85 Pf.
G. Nupp,
Del. und Gypsmüller in Bretten.

Schweinsfasel,

ein sehr schöner, norddeutscher Race,
ist zu verkaufen
Herrenstraße 23.

Wohnungsveränderung.

[Durlach.] Ich wohne von
jetzt ab **Adlerstraße 3,** bei
Herrn Drehermeister **Sahger.**

Karl Walz,
Schuhmachermeister.

Hauptstraße 14 sind auf den
1. Mai 2 schön möblierte Zimmer
zu vermieten.

Lehrlings-Gesuch

Ein junger Mann, welcher
hat die Bäckerei gründlich zu
lernen, kann unter annehmbaren
Bedingungen sogleich in die
Lehre treten bei

Karl Wilser,
Wilhelmstraße 19, Karlsruhe.

Wegen Wegzugs

verkaufe ich einen Küchenschrank
und zwei Esstrogkörbe mit
Einsähen.

Benkendörfer.

Mainzer Kirchenbau-Loose

III. Klasse: Mt 5.—; IV. Klasse: Mt 2.—
Haupttreffer: Mt. 100,000.

Mannheimer

Mai-Markt-Loose à Mk. 2.
Gewinnste: Pferde, Rindvieh,
landwirthschaftl. Maschinen, Gold
und Silberwaaren zc. zc.

Offenburger
Pferdemarkt-Loose à Mk. 2.
Gewinnste: Pferde u. Rindvieh

Bühler

Landwirthschaftliche Loose
à Mt. 1.—.
Gewinnste: Vieh und Gegen-
stände, welche in der Landwirthschaft
Verwendung finden.

Julius Loeffel in Durlach.

Reines

Schweinefett,
80 Pfennig per Pfund,
im Bahnhof.

Büchsen-Kaffee

von der
Strahburger Kaffee-Brennerei
Trawitz Düringer & Cie.
Direkter Import.
Garantirt rein schmeckende Qualitäten.
Nach bestem System ohne irgend welche
Beimischung gebrannt.
Vollständige Conservirung des Aromas in
Blechbüchsen.
Gut assortirtes Depot der verschiedensten
Qualitäten bei

Julius Loeffel
in Durlach.

Seckbohnen,

als: Stangen- und Buschbohnen
vorzügliche Sorten, empfiehlt billigst

Albert Klenert,
Handelsgärtner.

Dung

hat zu verkaufen
G. Benkendörfer,
Mittelstraße 15.

Todes-Anzeige

und
Danksgiving.

[Durlach.] Gott dem All-
mächtigen hat es gefallen, unsere
liebe Gattin und Mutter,
Wilhelmina Horst
geb. Pfeifer,

am 26. d. Mts. nach kurzem,
aber schwerem Leiden in ein
besseres Jenseits abzurufen. Allen
Denjenigen, welche die Heim-
gegangene in ihrer Krankheit
mit Besuchen erfreuten und ihr
das Geleite zur letzten Ruhestätte
gaben, sprechen wir unsern herz-
lichsten Dank aus.

Durlach, 29. April 1884.

Karl Horst
nebst Kinder.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Düps, Durlach